

# Auf sie mit Radau!



Sie sind um die Vierzig, singen am liebsten laut und live von Feuerwehrmännern, Seeräubern, drögen Lehrern und allem, was unseren Nachwuchs beschäftigt. Das Beste: Dann haben auch Eltern Freize...

Von Jörg Mücke

„Es geht los!": Oliver Bergmann (o.), Arne Gedigk (r.), Christian Herzog (l.) und Guido Gandolfo sind Radau – auf dem CD-Cover und demnächst auch live im Sternschanzenpark.

Fotos: Oetinger, Radau

**P**abbaaaaa! Piraten! So klang es, als Bent zum ersten Mal zu Hause sein Recht auf Rock 'n' Roll einforderte. Genauer: sein Recht auf „Radau!“

Dreieinhalb war der Bengel damals und mit seinen Eltern kurz zuvor eher zufällig in ein ausverkauftes Konzert der Band mit dem Ausrufezeichen in der Hamburger Fabrik geraten. Da waren Verse zu hören wie „Ich wünsche mir schon so lange / Eine silberne Zahnsperre“ und „In deinem Zimmer liegt mal wieder alles kreuz und quer / Da muss mal jemand aufräumen – fragt sich nur noch, wer“. Dazu Lieder über die Lieblingsoma, über die Feuerwehr und Ritter von der traurigen Gestalt. Schließlich nahmen die vier Radau-Brüder ihren Song „Spiel mit mir“ beim Wort, ließen sich mit Basketbällen bewerfen und luden Kinder zum Mitmachen auf die Bühne ein, um dann – „Hey, ho“ – eben auch über Seeräuber mit Säbelzähnen zu singen: „Wer fürchtet sich nicht vor Hagel und Gra-

naten? / Wer würde nie auf Erlaubnis warten? / Und wer gehört zu den Mutigen und Harten? / Piraten!“

Das Ganze gefiel auch Bents Eltern gut, weil es sich anhörte wie „Die Ärzte“, für sie „die beste Band der Welt“, und musste sofort zum Nachhören angeschafft werden. Seitdem rotieren die Alben „Am liebsten laut!“ und „Voll aufgedreht!“ genau so fast ununterbrochen im CD-Spieler – und seit ein paar Monaten auch „Es geht los!“, die vom Titel her als Erstling geeignete, aber tatsächlich schon vierte Scheibe des Quartetts.

„Garantiert blockflötenfrei“ ist das von der Band zwar nicht erfundene, aber geprägte (Güte-)Siegel dieser Musik, das trotzdem nur einen Teil der Begeisterung erklärt, mit der nicht nur Kinder bei der Sache sind. Klar, es gibt auch andere nette, manchmal liebreizende, oft populäre und bisweilen langweilige Klänge für Kleine, aber Bent reagiert zum Beispiel bei Rolf Zuckowski, dem kommerziell Erfolg-

reichsten des Genres, nur noch mit müdem Schulterzucken. Und seine Eltern so genervt wie viele andere.

Ganz anders geht es ab, wenn Arne Gedigk, Oliver Bergmann, Guido Gandolfo und Christian Herzog mit Gitarre, Bass, Schlagzeug, Saxofon, Posaune, Mundharmonika, Keyboards und Geräuschgeräten aller Art vermeintlich unpädagogisch und trocken losrocken. Wenn sich der herrlich radikale Gegenentwurf zur konventionellen Kindermusik Bahn bricht: Dann wird mitgesungen, getanzt, gerannt, getobt – gefeiert.

Dabei war der Anfang der Radau-Geschichte gar nicht auf den Nachwuchs fixiert. „Wir haben keinen Unterschied gemacht zwischen Musik für Erwachsene und Kinder“, erzählt Arne Gedigk. „Es war mehr ein Zufall: Wir spielten auf einem Hofest für die ganze Nachbarschaft, und weil viele Kinder dabei waren, hatten wir eben auch bekannte Kinderlieder im Programm – aber mit dem Sound, auf den wir Bock haben: etwas schneller und etwas lauter.“ Das war vor etwa zehn Jahren in Hamburg-Altona und kam großartig an. Damals waren die vier – die ihr exaktes Alter lieber für sich behalten, sich aber unisono als „große Jungs“ sehen – um die 30, wohnten Klingel an Klingel und spielten zum Teil gemeinsam semi-professionell in verschiedenen Bands. „Wir wollten alle noch Rockstars werden.“ Stars waren sie 1998 auf jeden Fall schon für all die, die auf der Hoparty Highlife machten – und den flotten Vierer ermunterten, sich dieser Musik noch mehr zu widmen.

Ein bisschen berühmt sind sie zum Beispiel mit dem Titelsong zur Hörbuchreihe „Wickle und die starken Männer“ tatsächlich geworden – aber auch Väter (außer Guido Gandolfo haben alle zwei bis drei Kinder) und ganz bürgerlich Berufstätige. Sie sind Hartz-IV-Berater auf St. Pauli, Soziologe in der Erwachsenenbildung für Arbeitslose, Vertriebsingenieur für Elektrotechnik, Musikerzieher und Medienpädagoge. Es ist wohl auch die Freude an den kleinen Fluchten aus dieser Normalwelt, die die Radau-Brüder auf der Bühne zu Rampensäuen werden lässt – und die Konzerte zu unvergleichlichen Erlebnissen für Kinder und Erwachsene. „Wenn wir da oben rocken, dann können wir auch wieder Kinder sein und rumpacken“, sagt Oliver Bergmann. Arne Gedigk ergänzt: „Zuerst werden nur die Kinder nach vorn geschickt. Die Eltern bleiben hinten, aber dann hotten sie auch mit ab, weil die Hemmschwelle sinkt.“ Dass vor und auf der Bühne die Kids für Chaos sorgen, ist zwar auch (vor allem für die Veranstaltungstechniker) Stress. Eir die Musiker aber mächtig viel Spaß. „Plötzlich hast du da einen Drive drin wie bei ‚Spiel ohne Grenzen‘“, meint Bergmann – und die legendäre Fernsendedung der Siebziger war schließ-

lich anerkannt familientaugliches Entertainment.

Bis sie allerdings auf der Bühne locker und leicht Vollgas geben können, haben die vier schon ziemlich viel im Verborgenen gearbeitet. Zum Beispiel in einem Ferienhaus irgendwo in der norddeutschen Pampa, wo sie über Texten brüten und erste Demoverionen einspielen, bevor sie mit ihrem Produzenten Eduardo Garcia in dessen Altonaer Ecopark-Studio gehen, um das Rohmaterial rundzumachen. „Es ist aber nicht so, dass wir uns hinsetzen und fragen, was könnte jetzt ein gutes Kinderthema sein, weil es gerade so angesagt ist wie Dinosaurier“, sagt Gedigk. „Viele Songs ergeben sich aus unseren Beobachtungen, wie Kinder Dinge erleben, was sie begeistert, was sie spannend finden oder auch was sie nervt. Und dann fragen wir uns warum. Piraten zum Beispiel haben keine Angst, fahren durch jeden Sturm. Oder furchtlose Feuerwehrleute, für die jeder Platz machen muss. Das sind Objekte, die sich an keine oder nur wenige Regeln halten müssen.“

Die wichtigste Regel für Radau! ist die Pflicht, die Welt durch Kinderaugen zu sehen. Und dabei auf einmal langweilige Lehrer im Blick zu haben. Einer heißt „Herr Dröge“, ist Mathe-Pauker und mit dem gleichnamigen Lied auf dem jüngsten Album verewigt – mit Worten, auf die auch Kinder können: „Irgendwie finde ich Schule ja ganz super / wenn Herr Dröge nicht so öde mit tiefer Stimme spricht / Dazu muss ich noch sagen, dass ausgerechnet Mathe / nicht gerade eines meiner Lieblingsfächer ist.“

Bis Bent sich mit solchen Problemen herumschlagen muss, vergeht zum Glück noch einige Zeit, in der er sich mitsingenderweise an den eigenen Fähigkeiten und seinem aktuellen Lieblingshit erfreut: „Po abwaschen, Karten mischen / Namen schreiben, Angst vertreiben / Ruhig bleiben, Käse reiben / Kann ich schon, kann ich schon ...“

★ Konzerte Hamburg: 20.6., 10.30 Uhr, für Grundschulklassen und Kita-Gruppen, 21.6., 17 Uhr, jew. Sternschanzenpark, Infos: [www.bajazzo.de](http://www.bajazzo.de); 5.7., 16 Uhr, Beuspelplatz Am Brunnenhof 14 Kiel: 22.6., 15 Uhr, NDR-Bühne, 23.6. bis 29.6., jeweils 15 Uhr, Freilichtbühne Krusenköppl, Kieler Woche

★ CDs: „Es geht los!“ (2008), „Voll aufgedreht!“ (2005), „Am liebsten laut!“ (2005), „Das Radau! Liederbuch“ mit Begleit-CD (2008), jeweils Oetinger Audio, im (Buch-) Handel und unter [www.radau-online.de](http://www.radau-online.de)

